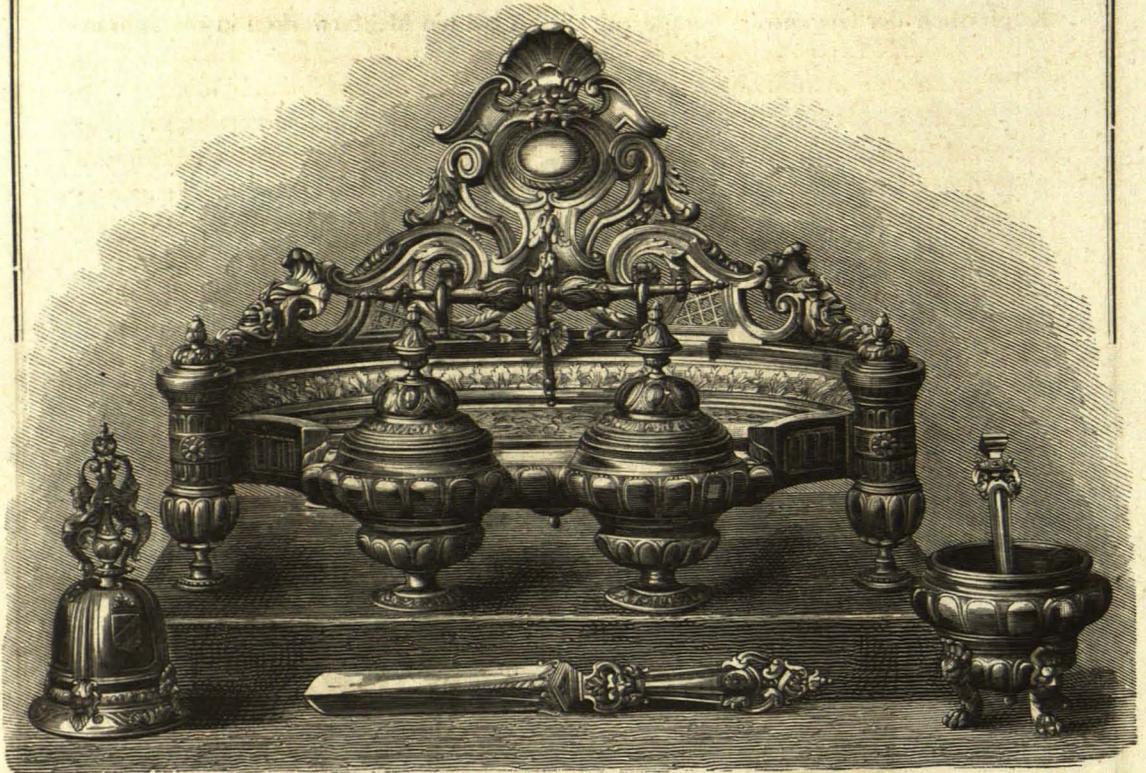


durch eine kühle Beurtheilung abzuschrecken; auch war es erfreulich, dafs Keller seine frühere blasse Stichweise zu Gunsten einer tieferen Durcharbeitung der Platte verlassen hatte. Nun aber, wo der Meister verstorben ist, dürfte es doch gerathen



Schreibzeug in Messingguß, von Henri Perrot in Paris.

fein, der Wahrheit die Ehre zu geben und die ihm dafür gezollten Lobsprüche auf ihr, dem Sachverhalte entsprechendes Mafz zurückzuführen. Sein Werk gehört jetzt der Geschichte an, sowie das Friedrich Müller's, dessen ehrwürdiges Andenken nun sein Recht fordert. Wüßten wir nicht längst, was wir an Müller's Madonna besitzen: gerade der Vergleich mit der Keller'schen, die Beobachtung, wie weit diese hinter ihrer Aufgabe zurückbleibt, müßte uns darüber belehren. Möglich, dafs vor dem Originale auch bei Müller nicht Alles haarscharf klappt; wie treu und wahr stimmt aber der Total-Eindruck mit der Offenbarung Rafael's zusammen! Wie leuchten da die Gestalten im himmlischen Aether, wie flattern die Gewänder der Madonna, wie bestimmt sitzen alle Linien, wie glühen die römischen Kinderaugen? Das Alles ist bei Keller in's Schwarze und Unbestimmte verflüchtigt. Die Draperien lasten, wie durchnäszt an den Figuren, die Augen sind verwaschen und sehen geisterhaft glasig. Die Engelsglorie ist stumpf geworden. Ueber dem Ganzen liegt ein dumpfer Mehlthau, der die Zeichnung verwischt und über die sonnige Helle des Urbildes vollständig täuscht. Das Schlimmste aber liegt in den innern Contouren des Fleisches. Das Körperchen